

evangelischer Theolog*innen auf dem Schoß, den Sprachschlüssel der Elberfelder Bibel aufgeschlagen daneben, Bleistift im Mund und Tastatur des Laptops in Reichweite – und dabei ganz erfüllt, neugierig und zufrieden.

Im Februar 2021 werde ich diese Ausbildung hoffentlich erfolgreich beenden und versuche bis dahin, so viel Wissen, Gedanken, Erfahrung und Inspiration

wie nur möglich zu sammeln, um theologisch fundierte, begeisternde und Gottes Wort erfahrbar machende Predigten schreiben und halten zu können.

Mein kirchliches Ehrenamt? Klasse!

*Schwester Andrea Schmidt,
Osnabrück*

Meine Kirchengemeinde:

Ev.-luth. Melancthon-
Kirchengemeinde
49170 Hagen
am Teutoburger Wald
Kirchenkreis Melle-
Georgsmarienhütte
Landeskirche Hannover
www.evangelisch-hagen.wir-e.de

Ehrenamt in der Gemeinschaftsunterkunft Ostpreußendamm

Wie schnell die Zeit vergeht. Die Gemeinschaftsunterkunft Ostpreußendamm 108 in Lichterfelde-Süd wurde im September 2015 eröffnet. Von Beginn an bin ich ehrenamtlich dabei und konnte viele Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennen lernen. Einige Bewohner*innen haben das Glück, eine eigene Wohnung zu beziehen, und neue Geflüchtete kommen mit ihren Sorgen und Problemen nach.

Die Fertigstellung des Containerdorfes konnte ich frühzeitig verfolgen, da ich in der Nähe wohne. Im Gemeindebrief unserer Kirche wurden von der Initiative „Medizin-hilft-Flüchtlingen“, damals ein Projekt der Kirchengemeinde Dahlem, ehrenamtliche Helfer*innen für die Unterkunft gesucht. Als Rentnerin und Nachbarin war es für mich klar, da möchte ich mich beteiligen. Zwar komme ich nicht aus dem medizinischen Bereich, aber durch meine langjäh-

rigen Erfahrungen als Sekretärin kann ich gut koordinieren und organisieren. Nach einem Gespräch mit der Leiterin von „Medizin-hilft-Flüchtlingen“ konnte zügig mit der Planung begonnen werden.

Medizinische Belange

Dann ging es sehr schnell. Sprech- und Beratungszimmer wurden eingerichtet. Die Häuser wurden schnell belegt, die meisten der angekommenen Geflüchteten hatten gesundheitliche Probleme und keine Krankenversicherung. Zu Beginn fanden drei- bis viermal wöchentlich Sprechstunden statt. Viele Ärzt*innen aus allen Bereichen haben geholfen, es wurden Sprechstundenhelfer*innen und vor allem auch Sprachmittler*innen für verschiedene Sprachen benötigt. Ich bin nach wie vor davon begeistert,

ZUR PERSON



Helga Königslehner

- 75 Jahre alt
- Beruflich viele Jahre als Sekretärin gearbeitet
- Seit 2015 ehrenamtlich tätig in der Gemeinschaftsunterkunft Ostpreußendamm



Beim Kirchen-Sommerfest

wie viele Menschen sich zur ehrenamtlichen Tätigkeit gemeldet haben, aber das musste alles koordiniert werden.

Zu den Sprechstunden kamen Patient*innen mit schweren Krankheiten, sie wurden in Krankenhäuser und zu Ärzt*innen weitergeleitet, die diese Initiative unterstützten. Neben Allgemeinärzt*innen halfen Psychiater*innen und Psycholog*innen den Angekommenen, ihre traumatischen Erlebnisse von Krieg und Flucht zu verarbeiten. Inzwischen sind die Geflüchteten krankenversichert und können zu niedergelassenen Ärzt*innen gehen. Die Sprechstunden in der Unterkunft konnten voriges Jahr eingestellt werden. Aus dem Projekt „Medizin-hilft-Flüchtlingen“ hat sich im April 2016 der Verein „Medizin hilft e. V.“ gegründet und unterhält in Zehlendorf die Ambulanz „open.med“, offen nicht nur für Geflüchtete, sondern für alle Menschen ohne Versicherung.

Deutsch und vieles mehr

Neben den medizinischen Belangen gab es zu Anfang noch viele andere Aufgaben, die durch unseren ehrenamtlichen Helfer*innen-Kreis betreut werden konnten; z. B. erforderte selbst die Einrichtung der Kleiderkammer eine

eigene Logistik, um die vielen Spenden zu sortieren und anzubieten. Nachdem diese Arbeiten nicht mehr nötig waren, wendeten wir uns neuen Aufgaben zu. Der Helfer*innen-Kreis verändert sich, aber noch immer sind einige von Anfang an dabei, die von neu Dazugekommenen unterstützt werden. Neben unserem „Sprachcafé“ werden Deutschunterricht und Hausaufgabenbetreuung angeboten, manche sind als Begleiter*innen zu Behörden und Ärzt*innen unterwegs. Ein besonderes Anliegen für mich ist auch, für Einzelpersonen „persönliche Patenschaften“ zu finden. Sie üben gemeinsam Deutsch, begleiten zu Behörden, machen Ausflüge, suchen Wohnungen und unterstützen bei der Eingliederung in unsere Gesellschaft. Es geht ganz allgemein um zwischenmenschliche Beziehungen. Es macht mir große Freude zu sehen, dass diese intensiv betreuten Personen besonders gute persönliche und berufliche Fortschritte erreichen.

Im Laufe der Jahre hat sich zu vielen Bewohner*innen ein gutes freundschaftliches Verhältnis gebildet, das auch nach einem Umzug in eine eigene Wohnung fortbesteht. Diese besuche ich zu Hause oder sie kommen zu mir. Ich helfe auch weiterhin beim Ausfüllen von Formularen oder begleite zu Behörden. Die Aufgaben sind vielfältig und abwechslungsreich, im



Ausflug in den Zoo

Schnitt bin ich drei bis vier Stunden täglich beschäftigt. Gelegentlicher Frust bleibt nicht aus, sei es, weil ich mich über unsere Bürokratie ärgere oder weil ich vielleicht zu viel von den Einzelnen erwarte und Abstriche machen muss.

besuchen. Wir haben schon viel zusammen erlebt. Gemeinsames Essen darf auch nicht fehlen. Die fremden Gerichte schmecken wunderbar. Ich werde oft eingeladen und muss immer wieder bremsen, sonst wird es einfach zu viel.

Ausflüge, Konzerte

Es wird natürlich nicht nur gearbeitet, sondern wir haben auch gemeinsam Spaß. Viel Freude und Vergnügen macht immer das Kinder schminken. Wir unternehmen Ausflüge, manchmal nur mit Frauen, mit der gesamten Familie oder Kindern. Es geht in den Zoo, zum Zirkus, zu Konzerten in die Philharmonie oder Theater-

Resumee

Man lernt nie aus. Immer wieder gibt es Neues, worüber ich mich erst informieren muss. Inzwischen funktioniert ein gutes Netzwerk, man tauscht sich aus, erhält Informationen, Tipps und gegenseitige Unterstützung. Gerne spreche ich Menschen im Freundes- und Bekanntenkreis an, ob sie sich nicht einbringen mögen – mit mehr oder weniger Erfolg. Der Kontakt mit fremden Kulturen hat meinen Horizont erweitert. Ich bekomme viel Freude zurück und habe neue Freund*innen gewonnen; nicht nur geflüchtete Menschen, sondern auch aus dem Helfer*innen-Kreis. Es gäbe natürlich noch viele weitere Ideen, aber ich muss auch mit meiner Zeit haushalten, damit ich noch länger dabei sein kann.

Sprachcafé



*Helga Königslehner,
Ehrenamtliche Mitarbeiterin in
der Gemeinschaftsunterkunft am
Ostpreußendamm*